tretenen Nationen zusammen an Zahl nahezu die Hälfte von ganz Rußland ausmachen, und meint, daß jetzt England als Beschützer der kleinen Nationen zeigen könne, wie ernst es ihm hiermit sei. Wenn dieser Hilferuf ungehört verklinge, könne kein Europäer mehr an Englands edle Worte glauben.

Aus Sachsen.

Dresden, 10. Mai. (W. S. L.) **Der Abschluß der Jahresrechnung** für den städtischen Haushalt auf das Jahr 1916 ergibt nach dem bis jetzt festgestellten Ziffernwerk, das in seinem Gesamtergebnis durch die im einzelnen wenigen Beziehungen noch ausstehenden endgültigen Rechnungsabschlüsse nur noch unwesentlich beeinflußt werden kann, bei dem Haushalt der Stadtgemeinde einen Überschuß von rund 533 000 ℳ (gegen 1 247 674 ℳ Fehlbetrag im Jahre 1914) und bei dem Haushalt der Schulgemeinde einen Überschuß von rund 200 000 ℳ (gegen 423 537 ℳ Überschuß im Jahre 1914). Dies beruht im wesentlichen darauf, daß die erheblichen Ausfälle, die bei den Überschußpositionen trotz ihrer vorsichtigen Aufstellung durch die unberechenbaren Einwirkungen des Krieges hervorgerufen worden sind, durch die Minderzuschüsse noch überstiegen werden, die infolge von Minderausgaben und teilweise auch Mehreinnahmen bei den Zuschußpositionen erzielt wurden.

Klingenthal, 11. Mai. **Arbeitslosenunterstützung.** Gleichwie in der Textilindustrie wird nun auch in der Musikinstrumentenindustrie den infolge des Krieges erwerblos gewordenen Musikinstrumenten-Arbeitern und Arbeiterinnen Arbeitslosen-Unterstützung gewährt. Die Unterstützungen betragen wöchentlich für ein Ehepaar 14 ℳ, für eine alleinstehende männliche Person mit eigenem Haushalt oder zur Untermiete wohnend 10 ℳ, für eine alleinstehende weibliche Person 9 ℳ. Ein männliches Kind über 16 Jahre, das bei den Eltern wohnt, erhält 6 ℳ, ein Mädchen über 16 Jahre 5 ℳ. Für jedes Kind unter 16 Jahren werden 2 ℳ gewährt. 15 Prozent der Unterstützungsaufwendungen sind von den Gemeinden zu übernehmen. Die Erwerbslosigkeit in der Musikinstrumenten-Industrie ist in der Hauptsache durch die Metallbeschlagnahme erfolgt.

Limbach, 11. Mai. **Das Zitronenbäumchen** im Pfarrgarten zu Niederfrohna, eine große botanische Seltenheit, steht wieder in vollster Blüte. Im vorigen naßkalten Sommer kamen nur 8 Zitronen zur Reife, erreichten freilich nur ½ der normalen Größe. Da das Bäumchen nicht besonders gepflegt wird, sondern auch den Winter ungeschützt im Freien steht, wird erwiesen, daß Zitronenbäume recht wohl auch in unserem Klima gedeihen. Die großen, schneeweißen Blüten bieten einen reizenden Anblick. Das Bäumchen dürfte wohl das einzige im Freien stehende im ganzen Sachsenlande sein.

Werdau, 11. Mai. **Ein Waldbrand,** der jedenfalls infolge Funkenfluges einer Lokomotive entstanden ist, wütete am Sonnabend gegen Abend in der am Oberalbertsdorfer Revier angrenzenden Abt. 1 des Staatswaldes bei Seelingstädt und vernichtete etwa ein Hektar des etwa 25jährigen Bestandes. Trotz des herrschenden Windes gelang es, das Feuer durch Mithilfe der aus den umliegenden Ortschaften herbeigeeilten Leute zu dämpfen. Dem Elemente ist wahrscheinlich auch Jungwild zum Opfer gefallen.

Zwickau, 9. Mai. **Beim Verladen von Postpaketen** in einen Bahnpostwagen eines nach Dresden fahrenden Zuges erfolgte auf dem hiesigen Bahnhof eine Explosion, wobei ein Postunterbeamter aus Dresden am rechten Oberschenkel durch eindringende Metallstücke so schwer verletzt wurde, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein zweiter Postunterbeamter von hier wurde leicht verletzt. Eine größere Anzahl Postpakete und der Bahnpostwagen wurden beschädigt. Der Absender des explodierten Paketes ist noch nicht ermittelt.

Marienberg, 11. Mai. **Bei einem Gewitter** schlug der Blitz in Reitzenhain in zwei Häuser, ohne zu zünden. In einem der beiden getroffenen Häuser, in dem sich ein Wachtlokal des Landsturm-Infanterie-Bataillons XII/14 befindet, wurden fünf Landsturmleute vom Blitz gestreift. Vier davon waren auf längere Zeit besinnungslos.

Leipzig, 11. Mai. **Treibriemendiebstähle.** Hier sind wiederum zwei Diebstähle wertvoller Treibriemen in den letzten Nächten verübt worden, nachdem solche Diebstähle in der letzten Zeit schon wiederholt festgestellt worden sind. In Leipzig-Plagwitz wurden 5 Treibriemen im Gesamtwerte von 600 ℳ mitgenommen, aus einer Leipzig-Lindenauer Schokoladenfabrik einer im Werte von 200 bis 300 ℳ.

Leipzig, 11. Mai. **Unbefugte Ordensanlegung.** In zwei Fällen wurden gestern auf dem Meßplatze junge Männer angehalten, die das Band des Eisernen Kreuzes unbefugt im Knopfloch trugen. Der eine hatte nur fünf Wochen in Leipzig gedient, war entlassen und vom Ausbildenden wieder erkannt worden, der den Mangel aller kriegerischen Verdienste des Ordensträgers kannte und ihn deshalb festnehmen ließ.

Aus dem Gerichtssaal

* **Das Martyrium eines Kindes.** Aus Berlin wird gemeldet: Der 43jährige Weichensteller Johann Sahl stand vor der ersten Strafkammer des Landgerichts III unter der Anklage, seine im Jahre 1900 geborene Tochter Erna fortgesetzt, insbesondere am 28. Januar d. J. vorsätzlich körperlich mißhandelt und an der Gesundheit geschädigt und sich der lebensgefährlichen und grausamen Behandlung schuldig gemacht zu haben. Der seit dem 1. Februar in Untersuchungshaft sitzende Angeklagte hat sein jüngstes Kind erster Ehe, die Tochter Bertha, so schlecht behandelt und in jeder Beziehung vernachlässigt, daß ihre Lehrerin Anzeige erstattete, was zur Folge hatte, daß das Mädchen der väterlichen Gewalt entzogen und der Anstalt des Vereins gegen Ausbeutung und Mißhandlung von Kindern in Zehlendorf überwiesen wurde. Auch die verstorbene Tochter Erna hat viel unter Züchtigungen des Vaters zu leiden gehabt, wie die nach ihrem Tode festgestellten und photographisch festgehaltenen furchtbaren Verletzungen an ihrem Körper beweisen. Am 28. Januar hat der Angeklagte das Mädchen wegen einer kleiner Näscherei in unmenschlicher Weise so geschlagen, daß eigentlich kein Fetzen der Haut an ihrem Körper mehr heil war. Der Vater hat in der unbarmherzigsten Weise zugeschlagen, nach dem Befunde hundertmal, ganz gleich, wohin er traf. Es sind etwa 40 bis 50 Verletzungen am Halse, an der Brust, an den Schultern, auf dem Rücken usw. nachgewiesen worden, von denen ein großer Teil ganz frisch war. Nachts um 2 Uhr lag das Kind im Sterben. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten nicht der fortgesetzten Körperverletzung, sondern nur in dem einen Falle des 28. Januar für überführt, dagegen nicht den Todeserfolg der Körperverletzung für vorliegend. Mit Rücksicht auf die unmenschliche, das Leben des Kindes gefährdende Behandlung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis. Drei Monate gelten als verbüßt.

Wir beginnen demnächst mit dem Abdruck des Original Romans von **H. Courths-Mahler**

„Der tolle Haßberg".

Diese neueste Arbeit der rühmlichst bekannten Verfasserin ist eine ihrer schönsten und wundervollsten. Sie führt uns hinein in das Leben einer großen Provinzstadt und Garnison. Die schneidige und interessante Persönlichkeit des „tollen Haßberg", die im Mittelpunkt der Handlung steht, fesselt den Leser vom ersten Augenblick an. Neben dieser prachtvollen Vollnatur zeigt der Roman die schöne, liebenswerte Regina Baldus, eine Gestalt, wie sie nur H. Courths-Mahler zeichnen kann, mit ihrer tiefinnerlichen Gestaltungskraft, die aus dem Herzen kommt und zum Herzen spricht. Regina Baldus zeigt uns, wie deutsche Frauen lieben, wie stark die Kraft ihrer reinen Liebe ist, wie sie alles bezwingen mit dieser gläubigen vertrauenden Liebe, die dem Manne Erlösung bringt von einem wilden, rastlosen Leben.

Eine Fülle interessanter und fesselnder Gestalten gruppieren sich um diese beiden Hauptfiguren des Romans, der kurze Zeit vor dem Krieg beginnt und in die aktuellen Ereignisse unserer Zeit hineingreift. Wir sehen die feldgrauen Reiter im Morgengrauen die Stadt verlassen, sehen sie in die Schlacht ziehen, mit ihrem kühnen Rittmeister Haßberg an der Spitze. Und daheim zittern und bangen die Herzen der Frauen um diese tapfere Reiterschar.

Tief bewegende Herzensschicksale werden vor dem Leser aufgerollt und von Anfang bis zum Ende fesselt und ergreift dieser wunderbare Roman, der an dramatischen Szenen reich ist und die Spannung von Anfang bis zum Ende aufrecht erhält.

Wir bringen unsern Lesern mit diesem Roman eine Lektüre, wie wir sie besser und genußreicher nicht bieten können. Es ist ein echter Courths-Mahler-Roman mit allen Vorzügen ihrer feinsinnigen, gefühlswarmen Erzählerkunst, die den Ereignissen dieser großen und schweren Zeit Rechnung trägt.

Neues aus aller Welt.

— **Die Fleischteuerung in England.** Die Preise für eingeführtes Fleisch sind jetzt in London 12 bis 16 ₰ für das Pfund höher als für englisches oder schottisches Fleisch, während das Verhältnis früher umgekehrt war. Die „Times" meinen, daß die allgemeine Einführung eines fleischlosen Tages in der Woche die Preise um 14 Prozent herabsetzen würde. — Die „Times" schreiben, das Publikum habe unklare optimistische Ideen über die Steigerung der Preise. Die Teuerung habe eine ernste Bedeutung. Die Kleinhandelspreise, die seit Juli 1914 um 50 Prozent gestiegen seien, würden noch weiter steigen. Man solle alles Land, das zu Sportzwecken dient, für landwirtschaftliche Zwecke verwenden, um der Notlage abzuhelfen.

— **1¼ Milliarden auf dem Meeresgrund.** Aus Rotterdam wird gemeldet: Eine Gesellschaft Inter-Ocean Submarine Engeneering Co., die sich mit der Bergung von Gold und sonstigen Gütern der im Laufe des Krieges torpedierten und anderweitig verunglückten Schiffe befassen soll, ist nach einer Meldung des „Daily Telegraph" in New York unter Mitwirkung hervorragender amerikanischer Geldmänner und Marinefachleuten ins Leben gerufen. U. a. soll auch von der Gesellschaft der Versuch zur Hebung des Wracks der „Lusitania" gemacht werden. Der Wert der auf dem Meeresgrund liegenden Güter, deren Hebung möglich erscheint, wird auf 1¼ Milliarden Mark geschätzt.

— **Trauung eines Neffen des Grafen Zeppelin.** In der Pauluskirche in Darmstadt fand am Mittwoch die Trauung des Grafen Ferdinand Zeppelin mit der Gräfin Mariette von Alvensleben statt. Der alte Graf Zeppelin, der Onkel des Bräutigams, wohnte der Trauung bei. Er wurde von dem zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt. Nach beendeter Trauung umkreiste ein Zeppelinluftschiff die Kirche.

— **Die bekannte Meierei Bolle in Berlin wegen Übertretung der Höchstpreise verurteilt.** Das Schöffengericht Berlin-Mitte hat den Ingenieur Karl Pernat, Direktor der großen Meierei Bolle, die täglich etwa 170 Wagen zum Absatz ihrer Erzeugnisse in die verschiedenen Stadtteile hinaussendet, wegen Vergehens gegen die Höchstpreise zu 3000 ℳ Geldstrafe verurteilt. Die Leitung der Meierei, die jetzt auch Konserven, Marmelade und Honig verkauft, hatte ihre etwa 198 Kutscher für eine bestimmte Absatzprovision angewiesen, möglichst viel Honig zu verkaufen. Diese gaben oft ein Viertel Pfund Butter erst nach Entnahme einer Flasche Bienenhonig für 1,50 ℳ ab. Abgesehen davon machte sich die Meierei einer Überschreitung der Höchstpreise dadurch schuldig, daß sie für ins Haus gelieferte Milch pro Liter 4 ₰ Bringerlohn und 6 ₰ für Flaschenfüllung usw. von ihren Kunden erhoben haben soll.

— **Der ungarische Blaubart.** Zu den Blättermeldungen über den unheimlichen Fund in Cinkota, wo in der Wohnung des seit 1914 zum Kriegsdienste eingerückten Klempnermeisters Bela Kiß sieben zugelötete Blechkisten mit je einer Frauenleiche gefunden wurden, wird weiter gemeldet: Heute wurde von der Gerichtskommission der Lokalaugenschein vorgenommen. Eine von den sieben Blechtonnen wurde geöffnet und die Frauenleiche hervorgeholt, in deren Mundhöhle sich ein Taschentuch und um den Hals ein Strick befand. Es wurde festgestellt, daß Bela Kiß, der Mieter der Kammer, in der die Blechtonnen gefunden wurden, bei der Budapester Leichenbestattungsgesellschaft Verzinnungsarbeiten verrichtet hat. Die übrigen sechs Blechfässer werden morgen geöffnet. Man stellte fest, daß Kiß vor Jahren mit einer Frau und zwei Kindern in die Wohnung eingezogen ist. Eines Tages verschwanden die Frau und beide Kinder, worüber Kiß seinen Bekannten die Aufklärung gab, daß die Kinder in der Kinderschutzloge seien, während er die Frau nach Amerika geschickt habe. Weitere Erhebungen sind im Zuge. — Eine weitere Meldung berichtet: Ein bei dem der Mordtaten verdächtigen Klempnermeister Bela Kiß bedienstet gewesener Arbeiter ist in einem Krankenhause aufgefunden worden und soll morgen verhört werden. Eine Frau Jakubek hat seinerzeit von Kiß ein Paket Briefe erhalten, die morgen von Gerichtswegen geöffnet werden sollen. Sie teilt ferner mit, sie habe von einem Bekannten des Kiß aus Serbien einen Brief erhalten, in dem sie als Frau des Kiß bezeichnet und ihr mitgeteilt wird, daß Kiß in serbischer Gefangenschaft gestorben sei. Es ist erwiesen, daß Kiß systematisch Frauenspersonen an sich lockte und nun höchstwahrscheinlich sich der ihm Lästiggewordenen auf mörderische Weise zu entledigen gesucht hat.

— **Ein rasiertes Schwein** gehört immerhin zu den Seltenheiten. Solches geschah in dem weimarischen Dorfe Udestedt bei Erfurt. Privatschlachtungen sind bekanntlich jetzt streng verboten. Ein Landwirt schlachtete ein Borstentier heimlich im Keller. Damit dieses den Brühgeruch nicht verriet, seifte der Mann das Schwein gehörig ein und rasierte es nach allen Regeln der Kunst. Doch beim Wurstmachen drangen süße Gerüche in die Nachbarschaft. Der Fall kam zur Anzeige. Behördlicherseits wurde alles beschlagnahmt und nach Weimar geschafft. Der Mann hat eine strenge Bestrafung zu gewärtigen.

— **Ohne Weib und ohne — Speck.** Im Friedeberger Queistalboten" zeigt ein verlassener Ehemann an: „Achtung! Mit für 17 ℳ Räucherspeck davongelaufen ist meine Frau Klara Frieß. Dieselbe befindet sich als Hilfswirtschafterin bei Liedwina Hoffmann in Birkicht. Ich warne jeden, der Person etwas zu borgen, da ich Schulden für dieselbe nicht bezahle. Hausbesitzer Hermann Frieß, Geppersdorf, Kreis-Löwenberg."

— **Hagelschaden in Italien.** Wie „Secolo" meldet, verheerte in der Provinz Padua ein äußerst heftiger Hagelschlag Felder und Weinberge. Der Schaden ist sehr groß.

— **Die Sommerzeit** wurde auch in Luxemburg durch Beschluß der Kammer eingeführt.

Buntes Allerlei.

Für Leutnant Immelmanns vornehme Gesinnung und den unversöhnlichen Geist des Durchschnittsengländers ist sehr charakteristisch folgende schlichte Schilderung eines beobachtenden Eisenbahners, des Gefreiten Störk, der im Werdohler evangelischen Sonntagsblatt schreibt: Am 12. Januar 1916, vormittags 9 Uhr 15 Minuten kam ein feindliches Flugzeug über unsere Station. Gleich stieg Leutnant Immelmann auf und war sofort im Kampf. Dieser dauerte drei bis vier Minuten, auf einmal brannte der feindliche Flieger und mußte sofort landen. Ich eilte gleich hin, um mir alles anzusehen. Es war ein französischer Flieger, die Insassen zwei Engländer, der eine lag tot neben seinem Flugzeug, hatte Bauchschüsse; das Blut quoll durch die Kleider. Der andere saß auf einem Strohbund und rauchte seine Zigarette, hatte zwei Streifschüsse am Halse und Kopf. Jetzt kam Leutnant Immelmann, wollte dem Engländer die Hand reichen, was dieser verweigerte mit den Worten: „Ich kann Ihnen die Hand nicht reichen, Sie haben meinen Kameraden erschossen." Nun ging Immelmann und seine Begleiter zu dem toten Engländer, beugten ihre Knie und verrichteten ein Gebet; dann wurde der verwundete Engländer ins Lazarett geführt.

Ein Untauglicher als Held.

Einen tragischen Abschluß hat, wie die „Hallesche Zeitung" (Nr. 207) aus Greiz erfährt, das Heldentum eines jungen Gelehrten, des Dr. phil. Friedrich Schneider, Sohn des Hoflieferanten M. Schneider, gefunden, der als Historiker die Geschichte, die er zu schreiben berufen ist, mit der Waffe in der Hand selbst erleben wollte. Bei Kriegsbeginn mußte er es durchzusetzen, daß er trotz eines starken Augenübels, weshalb er vorerst nicht Soldat geworden war, in den Heeresdienst eingestellt wurde. Nach seiner Ausbildung in Gera kämpfte er in Rußland, wurde für besonders mutige Tat vor dem Feinde Unteroffizier und Ritter des Eisernen Kreuzes. Nach einer kurz darauf überstandenen Nervenerkrankung ging er wieder ins Feld, diesmal auf einen ganz neuen Kriegsschauplatz, wurde Vizefeldwebel und Leutnant und stand monatelang als Führer einer Gebirgsmaschinengewehrabteilung in gefährlichster Höhenstellung dem Feinde im erbitterten Ringen gegenüber. In der vorgeschobensten Stellung erlag er schließlich feindlicher Übermacht und geriet mit den wenigen Übriggebliebenen in Gefangenschaft. Für seinen Heldenmut wurde der Tapfere Ritter des Eisernen Kreuzes Erster Klasse, hatte also als ehemaliger Untauglicher sich nicht nur als Offizier und Führer bestbewährt, sondern auch jene hohe Kriegsauszeichnung erworben.